

Studiengang Bildungs- und Erziehungswissenschaft

**Professur für Erziehungswissenschaft, insbesondere
interkulturelle und vergleichende Bildungsforschung**

Team:

Prof.'in Dr. phil. Mechtild Gomolla (Leitung des Arbeitsbereiches)

Dr.'in Aysun Dođmuş (wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Dr.'in Ellen Kollender (wissenschaftliche Mitarbeiterin)

M.A. Lisa M. Rosen (wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Diana Voß (Sekretariat)

Freya Carius (studentische Mitarbeiterin)

**Hinweise und Anregungen zum
wissenschaftlichen Arbeiten**



Inhalt

1. Erreichbarkeit und Sprechzeiten der Mitarbeiterinnen an der Professur	3
2. Wissenschaftliche Herangehensweisen und Perspektiven:	
allgemeine Hinweise	4
Wissenszugang und Wissenskriterien	4
Wissenschaftliche Argumentation	4
Literaturrecherche	6
3. Techniken wissenschaftlichen Arbeitens	8
Wissen erschließen: Das Textexzerpt	8
Wissen (ein)ordnen: Die Textzusammenfassung	9
Wissenschaftlich argumentieren: Der Essay	9
Fachdiskussionen und Ergebnisse dokumentieren: Das Protokoll	11
4. Formate wissenschaftlicher Arbeiten	12
Vor- und Nachbereitung	12
Allgemeine Formalia	12
Hinweise zu Hervorhebungen und Betonungen	14
Fußnoten	14
Inhaltsverzeichnis	14
Quellen- und Literaturverzeichnis	14
Zitationsregeln	17
Inhaltliche Gliederung	18
Formale Gestaltung wissenschaftlicher Hausarbeiten	20
Formale Gestaltung von Bachelor- und Masterarbeiten	22
Weiterführende Literatur	25

1. Erreichbarkeit und Sprechzeiten der Mitarbeiterinnen an der Professur

Hier finden Sie Angaben zur Erreichbarkeit und den Sprechzeiten der Mitarbeiterinnen an der Professur. Wenn Sie jemanden nicht erreichen: Bitte schauen Sie auch noch einmal auf den persönlichen Websites nach oder wenden Sie sich an Frau Voß (Sekretariat).

Prof.'in Dr. phil. Mechtild Gomolla

Leitung des Arbeitsbereiches

Telefon: +49 40 6541-2732

Mail: gomolla@hsu-hh.de

Raum: Gebäude H 4, Raum 223

Sprechzeiten: Mittwoch, 9-10 Uhr (Corona bedingt nur mit vorheriger Terminabsprache)

Internet: <https://www.hsu-hh.de/ivb/gomolla/>

Dr.'in Dipl.-Soz. Aysun Doğmuş

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Telefon: +49 40 6541-2573

Mail: dogmusa@hsu-hh.de

Raum: Gebäude H 4, Raum 224

Sprechzeiten: nach Vereinbarung

Internet: <https://www.hsu-hh.de/ivb/dogmus/>

Dr.'in Dipl.-Pol. Ellen Kollender (Frau Kollender nimmt bis Ende 2020 einen Sonderurlaub wahr.)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Telefon: +49 40 6541-2573

Mail: ellen.kollender@hsu-hh.de

Raum: Gebäude H 4, Raum 223

Sprechzeiten: Mittwoch, 9-10 Uhr (nur nach Vereinbarung)

Internet: <https://www.hsu-hh.de/ivb/kollender/>

Lisa M. Rosen, M.A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Telefon: +49 40 6541-2573

Mail: lisa.rosen@hsu-hh.de

Raum: Gebäude H 4, Raum 224

Sprechzeiten: nach Vereinbarung

Internet: <https://www.hsu-hh.de/ivb/rosen/>

Diana Voß

Sekretariat

Telefon: +49 40 6541-2285 | Fax: +49 40 6541-2040

Mail: diana.voss@hsu-hh.de

Raum: Gebäude H 4, Raum 118

Sprechzeiten: Montag bis Freitag, 8-14 Uhr

Internet: <https://www.hsu-hh.de/ivb/voss/>

Freya Carius

Studentische Mitarbeiterin

Telefon: +49 40 6541-2732

Mail: cariusf@hsu-hh.de

Raum: Gebäude H 4, Raum 223

2. Wissenschaftliche Herangehensweisen und Perspektiven: allgemeine Hinweise

Wissenszugang und Wissenskriterien

Wissen
beziehen,
einordnen,
reflektieren

Wissenschaftliches Arbeiten ist zunächst eine individuelle Tätigkeit, die sich an der Wahl und Bearbeitung eines Themas sowie der Entwicklung einer eigenständigen Fragestellung in Anknüpfung an die Seminarinhalte ausrichtet. Ein Referat oder eine Hausarbeit kann die im Seminar besprochenen Inhalte aufgreifen, wiedergeben und im Rückgriff auf weitere selbstständig recherchierte Literatur vertiefen oder erweitern. Die Anfertigung einer wissenschaftlichen (Haus-)Arbeit ist dabei immer in Wissenszusammenhänge und damit ‚fremde‘ Wissensbestände eingebettet. Durch eine offene und reflektierende Haltung im Umgang mit Wissen, Perspektiven, Positionen und Argumenten soll das eigene Verhältnis zum Gegenstand nachvollziehbar dargestellt und Zusammenhänge darauf aufgebaut werden. Wissenschaftlichkeit zeichnet sich dadurch aus, dass das Verhältnis der involvierten fachbezogenen wie gesellschaftlichen Kontexte aktiv aufgegriffen und so die eigenen Überlegungen als Auseinandersetzung mit aktuellen Fachdiskussionen gekennzeichnet werden, ohne dass dabei die Vorläufigkeit und Diskussionsbedürftigkeit von Ergebnissen aus dem Blick gerät.

Wichtige Anhaltspunkte für die Reflexion der eigenen Perspektive auf den Forschungsgegenstand und die darauf aufbauende Argumentationsstruktur liefert die historische und gesellschaftliche Kontextualisierung eines Themas. Über diese kann der eigene Wissenszugang selbst erklärt und diskutiert werden, z.B. anhand von Leitfragen¹:

- Wodurch wird etwas zum Problem und welche Annahmen liegen der Problematisierung zugrunde?
- Wer diskutiert den Gegenstand unter welchen Gesichtspunkten?
- Wodurch unterscheiden sich verschiedene Positionen in der Sichtweise auf den Gegenstand?
- Wie ist mein Verhältnis zu dem Gegenstand und wie kann ich meine Sichtweise begründen?

Wissenschaftliche Argumentation

Auf die historisch-gesellschaftliche Kontextualisierung kann die wissenschaftliche Auseinandersetzung aufbauen. Die Grundfigur einer Argumentation beginnt mit einer Fragestellung oder These. Diese wird im Laufe der schriftlichen Arbeit entfaltet und erläutert. Eine suchende, nuancierte und prozessorientierte Strukturierung des Vorgehens erleichtert dabei die Nachvollziehbarkeit Ihrer Überlegungen. Eine Möglichkeit zur Gewährleistung von Plausibilität liefert dazu die Vorgehensweise in Abb. 1.

1 Vgl.: Dausien et al. 2011.



Abb. 1 Argumentationsschritte

**Analytisch
distanziert
argumentieren**

Die Grundlage für eine Argumentation ist eine Auswahl geeigneter Fachliteratur, die sowohl möglichst einschlägige, d.h. von anerkannten Fachvertreter*innen verfasste, aber auch differenzierte Beiträge zu Ihrem Thema umfasst. Aus ihnen können für das Thema relevante Definitionen und theoretische Modelle übernommen werden. Führen Sie sämtliche Fachkonzepte jeweils zu Beginn der Arbeit ein und verwenden Sie diese im Zuge der Arbeit auf konstante Weise. Sämtliche Überlegungen, Thesen bzw. Annahmen sollten unter Kennzeichnung ihrer Bezugsquelle begründet, (kurz) diskutiert und in möglichst klar strukturierte Argumentationsstränge geführt werden.

Ein breiter und differenzierter Blick auf eine fachwissenschaftliche Frage zeichnet sich dadurch aus, dass möglichst unterschiedliche, auch kritische und kontroverse Perspektiven, in ihre Beantwortung einbezogen werden. Dabei sollten theoretische Positionen (z.B. der im Seminar behandelten Autor*innen) nicht einfach postuliert, also wiedergegeben werden. Der Anspruch ist, dass gezeigt wird, *wo* und *wie* diese Positionen Zugänge zu bestimmten Problemen bzw. Fragestellungen Argumentationen liefern. Unterschiedliche Argumentationslinien können dabei herangezogen und voneinander abgegrenzt, auch begründet kritisiert werden.

Die Formulierung eigener Gedanken gehört neben der Verhandlung von Argumenten aus der Literatur zu den zentralen Herausforderungen akademischen Arbeitens. Um diese nicht durch Gedankensprünge, unvollständige oder unklare Argumente o.ä. zu stören, kann es hilfreich sein, dazu Hauptaussagen an den Anfang eines Abschnitts zu stellen und die folgenden Nebenaussagen unmittelbar dazu in Beziehung zu setzen bzw. einzuordnen.

Antje Schrupp

**Weder meinen
noch wissen, sondern:
urteilen**

Es gibt in der politischen Debatte drei mögliche Arten zu argumentieren: Man kann auf erwiesene Fakten hinweisen, man kann eine persönliche Meinung äußern – und man kann urteilen. Letztere war für Hannah Arendt die wichtigste Form des Sprechens. Aber leider ist das Urteilen im aktuellen Diskurs etwas aus der Mode gekommen.

Dass der Verweis auf Fakten für eine politische Debatte wichtig ist, dürfte hoffentlich allen klar sein. Doch die meisten Fakten können verschieden interpretiert werden, sie sprechen nicht für sich. Eine Meinung zu äußern wiederum bedeutet, die eigene subjektive Befindlichkeit und Ansicht in den argumentativen Ring zu werfen.

Beidem, dem Wissen und dem Meinen, ist gemeinsam, dass der Sprecher oder die Sprecherin keine Verantwortung für das Gesagte trägt. Der Verweis auf Fakten bezieht sich auf die Realität – es ist nun einmal so, ich kann nichts dafür! Das bloße Äußern einer Meinung hingegen beruft sich auf die Meinungsfreiheit, das Recht für alle, mitzureden. Geht etwas schief, wäscht man die Hände in Unschuld: ich habe doch bloß meine Meinung gesagt!

Wenn ich etwas beurteile, führe ich hingegen objektives Wissen und subjektives Meinen zusammen. Mein Sprechen ist dann kein spontaner Impuls persönlicher Ansichten und auch kein bloßes Referat feststehender Fakten, sondern eine begründete, durchdachte politische Intervention. Ich werfe meine persönliche Integrität in die Waagschale, gebe sozusagen meinem Gegenüber das Versprechen, dass ich nicht leichtfertig daherrede, auch wenn ich keine Beweise habe und das Risiko besteht, dass ich falschliege.

Wer urteilt, übernimmt Verantwortung für die Folgen des eigenen Sprechens und steht als Person für das Gesagte und seine Folgen gerade.

(Blume, Dorlis/Boll, Monika/Gross, Raphael/Schrupp, Antje (Hg.): Hannah Arendt und das 20. Jahrhundert. Berlin; München: Stiftung Deutsches Historisches Museum und Piper-Verlag, 123f.)

Literaturrecherche

**Literatur
systematisch
und themen-
orientiert
sichten**

Angesichts der Fülle an zugänglichen wissenschaftlichen Publikationen ist es sinnvoll, bereits die Literaturrecherche systematisch vorzubereiten. Um sich einen Überblick über ein wissenschaftliches Thema zu verschaffen, bietet es sich an, den Zugang zum Thema über eine Kombination aus *Grundlagentexten* der Disziplin (z.B. Bildungs- und Erziehungswissenschaft) und des Themenfeldes (z.B. Bildungsungleichheit) mit *aktuellen Publikationen*, wie z.B. Artikel aus Fachzeitschriften, vorzunehmen. Zur Definition von Fachbegriffen und -konzepten sind Fachwörterbücher (z.B.: Scherr, Albert/El-Mafaalani, Aladin/Yüksel, Gökçen (Hg.) (2018): *Handbuch Diskriminierung*. Wiesbaden: Springer VS; Tippelt, Rudolf/Schmidt-Hertha, Bernhard (Hg.) (2017): *Handbuch Bildungsforschung*. Reihe Springer Reference Live. Wiesbaden: Springer VS) deutlich besser geeignet als allgemeine Lexika (wie bspw. Duden, wissen.de). Schulungen und Schritt-für-Schritt-Anleitungen zur Stichwort- und Schlagwortsuche (Indexierung) bietet die Universitätsbibliothek regelmäßig auch für Studierende an.

Seminar- themen vertiefen

Themen, die Sie im Seminar behandelt haben, können Sie anhand der empfohlenen Vertiefungslektüren auf mögliche interessante Aspekte und Gesichtspunkte untersuchen. Unterstützung bei der Auswahl an relevanter Literatur bietet gegebenenfalls auch der Trimesterapparat. Für eine weiterführende eigene Recherche, die Voraussetzung für eine sinnvolle Themenstellung in der Hausarbeit bildet, können Sie die Bestände der Präsenzbibliothek und der Fachbereichsbibliotheken nutzen. Eine kurze Einordnung in Frage kommender Texte hinsichtlich der von Ihnen eingenommenen Perspektive unterstützt Sie dabei, die Literatursichtung effektiv zu gestalten: Erschließen Sie sich dazu im ersten Schritt den disziplinären Kontext und die theoretische Tradition bzw. Schule, der die Autor*innen angehören. Anhand von Leitfragen können Sie anschließend die Qualität und Eignung von Texten prüfen:

Wissenschaftliche Quellen prüfen

- Bezieht sich der Text auf Ihr Thema? Kann er zur Entwicklung und Beantwortung einer bestimmten Fragestellung beitragen?
- Passt die Perspektive/Denktradition zu Ihrer Argumentation?
- Ist der Text mit wissenschaftlicher Seriosität verfasst und im wissenschaftlichen Zusammenhang publiziert worden?
- Lassen sich die im Text wiedergegebenen Informationen nachvollziehbar überprüfen (dies ist insbesondere bei Internetquellen häufig nicht gegeben)?

Online recherchieren

Das Internet ist ein wichtiges Rechercheinstrument zur Unterstützung des wissenschaftlichen Arbeitens. Während der Zugriff auf sogenannte E-Publikationen im *Fachbibliothekskatalog* Ihre Literatursuche erweitern kann, bieten allgemeine Suchmaschinen hingegen keinen ‚Filter‘ zur Überprüfung der Wissenschaftlichkeit von Quellen. Bei Online-Dokumenten müssen Sie diese Überprüfung daher selbst vornehmen. Die wenigsten Dokumente, die frei als Suchmaschinenergebnisse verfügbar sind, können tatsächlich als Quellentext in wissenschaftlichen Arbeiten zitiert werden (z.B. „Wikipedia“ und „Stangls Arbeitsblätter“ sind keine anerkannten wissenschaftlichen Quellen). Studienabschlussarbeiten sollten nur in begründeten Fällen als Quellen herangezogen werden (z.B. wenn es keine anderen wissenschaftlichen Arbeiten zu dem Thema gibt).

Fachartikel werden im Gegensatz dazu von *fachwissenschaftlichen Serverangeboten* zur Verfügung gestellt. Die oftmals systematisch geordneten Datenbanken können für Ihre Recherche genutzt werden, sofern dabei die häufig expliziten Vorgaben zur Zitation eingehalten werden können.

Linksammlung:

(Sozial-)Wissenschaftliche Literaturdatenbanken

- [pedocs](#)
- [bildungserver](#)
- [fachportal-paedagogik](#)
- [wiso-net](#)
- [jstor](#)
- [eric.ed.gov](#)

Allgemeine Online-Kataloge

- Deutsche Nationalbibliothek (DNB)
- Hamburger Bibliotheksverbund (Beluga)
- Gemeinsamer Verbundkatalog (GBV)
- Elektronische Zeitschriftenbibliothek Uni Regensburg (EZB)
- <https://zdb-katalog.de>
- www.worldcat.org

Zu den weiteren Möglichkeiten gehören u.a.:

- **Online-Lizenzen** für wissenschaftliche Fachzeitschriften und Journals (beispielsweise www.qualitative-research.net, www.bildungsforschung.org). Diese stehen Ihnen über die Suchfunktion der Bibliothek zur Verfügung.
- **e-Libraries** bestimmter Verlage (z.B. Nomos eLibrary, Beltz Ebooks, UTB-Bibliotheken, Cambridge University Press u.a.). Auch auf diese können Sie mit Ihrem Bibliothekszugang über eine gesonderte Rechercheseite zugreifen.
- Über die Bibliotheksseite stehen Ihnen außerdem der Zugang zum Hamburger Bibliotheksverbund Beluga und der Fernleihkatalog (GVK) zur Verfügung.

3. Techniken wissenschaftlichen Arbeitens

Im Folgenden werden die wichtigsten wissenschaftlichen Arbeitstechniken vorgestellt. Sie sollten bei Ihrer Anwendung an konkrete Arbeitsaufträge und den jeweiligen Studienzusammenhang angepasst werden.

Wissen erschließen: Das Textexzerpt

Exzerpieren ist ein sinnvolles Verfahren, um sich wissenschaftliche Texte, z.B. Seminarlektüren, zu erschließen. Das Exzerpt dient als Verschriftlichung zentraler Aussagen aus einem wissenschaftlichen Text und als nachhaltige Lesehilfe. Es kann als Grundlage bei der Anfertigung von Textzusammenfassungen, Referaten oder Haus- und Abschlussarbeiten sowie zur Vorbereitung für Prüfungen genutzt werden. Daher empfiehlt es sich, Exzerpte digital anzufertigen und eine systematische Übersicht zu entwickeln, die den späteren Wiedereinstieg in die Unterlagen erleichtert.

Ein Thema entlang einer Textstruktur erfassen

Zu Beginn der Anfertigung steht die Festlegung eines zentralen Aspekts, der die Informationssuche erleichtert: Ein Exzerpt kann von einer spezifischen oder einer allgemeinen Fragestellung ausgehen. Für die Seminarvorbereitung genügt in der Regel eine allgemeine Fragestellung – *Was sagt der Text aus?* – sofern es keine Vorgaben (Leitfragen) gibt. Ein erstes, vorbereitendes Querlesen kann eine

Übersicht über die Passung erwarteter Arbeitsziele mit der tatsächlichen Struktur des Fachtexts liefern. Mithilfe der vorgenommenen Fokussierung können dann weitere Schritte zur Erschließung und auch kritischen Auseinandersetzung mit den Textinhalten erfolgen, z.B. durch das Notieren von Hauptaussagen einzelner Textabschnitte sowie eigener Kommentare und Fragen. Dabei empfiehlt es sich, die wesentlichen Aussagen nicht abzuschreiben, sondern sie in eigenen Worten zusammenzufassen. Wenn Sie besonders prägnante Formulierungen als wörtliche Zitate in das Exzerpt aufnehmen möchten, versehen Sie diese mit Anführungszeichen und genauen Seitenangaben.

Besonders voraussetzungsvolle Abschnitte können mithilfe eines gründlichen und kleinschrittigen Vorgehens Absatz für Absatz aufgeschlüsselt werden: notieren Sie dazu für jeden Absatz das Thema (eine Überschrift) und die Hauptaussage (einen vollständigen Satz).

Wissen (ein)ordnen: Die Textzusammenfassung

Die Zusammenfassung dient der knappen und verständlichen Wiedergabe der Hauptaussagen eines Fachtexts in ganzen Sätzen. Es handelt sich also um die pointierte Erläuterung der Positionen anderer. Dazu werden die Kerngedanken des Originaltexts in eigenen Worten referiert, sodass dieser für Leser*innen nachvollziehbar wird, denen er unbekannt ist. Zur Kennzeichnung von referierten Positionen, die nicht die eigenen sind, können sprachliche Mittel genutzt werden, z.B.

- Klärung in einem einleitenden Satz (z.B. „im Folgenden werden die Ausführungen von...referiert“),
- Formulierungen wie „nach Stuart Hall“, „Stuart Hall stellt fest“ oder „Hall zufolge“...,
- Verwendung der indirekten Rede

**Einen Text auf
Kernzusammen-
hänge reduzieren**

In der Zusammenfassung werden die Hauptaussagen und der Gedankengang des Originaltexts in knapper Form und aus einer reflektierten Distanz zum direkten Wortlaut wiedergegeben. Präzise Textzusammenfassungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie knapp und sachlich formuliert sind und (kritische) Kommentare sowie zusätzliche Informationen weitgehend vermieden werden. Direkte Zitate sind in Zusammenfassungen ausschließlich für einzelne Aspekte reserviert, z.B. wenn sie ansonsten nicht prägnant umschrieben werden können. Sie stehen in Anführungszeichen und werden mit Seitenangaben gekennzeichnet. Beachten Sie hierzu auch die [Zitationsregeln](#).

Wissenschaftlich argumentieren: Der Essay

Die essayistische Form bietet einen pointierten und gegebenenfalls auch kritischen Reflexionsrahmen für ein ausgewähltes und klar abgegrenztes Thema. Die fokussierte und auf wissenschaftliche Literatur Bezug nehmende essayistische

Stellungnahme ist zur Vertiefung und kritischen Abwägung einzelner Positionen und Argumentationslinien geeignet und setzt eine erfolgreiche und gründliche Auseinandersetzung mit den für das Thema relevanten Konzepten und Fachtheorien voraus.

**Ein Thema
finden und
vorbereiten**

Die Grundlage für eine stichhaltige argumentative Auseinandersetzung mit einem bestimmten (Teil-)Aspekt eines Themas ist die bewusste Einnahme einer eigenen Position zu einer Fragestellung oder einem Problem, die/das im Rahmen von Fachdiskussionen bereits erschlossen wurde. Die Vorbereitung schließt auch eine fachliche Literaturrecherche und die themengebundene Sammlung von Vorüberlegungen ein. Einen Zugang kann beispielsweise die Reflexion von in soziale Probleme involvierten normativen Referenzpunkte – etwa Wertorientierungen, ethische Grundsätze u.a. bieten.

**Eine wissen-
schaftliche
These
entwickeln**

Leitfragen zur Vorbereitung von Literatúrauswahl und Anfertigung eines Essays²:

- Was wundert mich? Was überrascht mich?
- Was vermisse ich?
- Was ist mir fremd?
- Was ärgert mich? Was regt mich auf?
- Was fällt mir immer wieder auf?

Eine abwägende und reflexive Schreibhaltung unterstützt die Argumentationsstärke Ihres Essays und veranschaulicht die gründliche gedankliche Auseinandersetzung. Es geht darum, eine lebhaft, kritische und gleichzeitig wissenschaftlich fundierte Perspektive zu entwickeln und argumentativ aufzufächern.

**Eine
Argumentation
strukturieren**

Um eine perspektivische Zuspitzung der eigenen Ideen zu unterstützen, kann die Form des Essays an die Organisation Ihrer Argumentation angepasst werden. Wichtig für die Hervorhebung und bewusste Gestaltung von Argumentationslinien ist eine transparente Strukturierung in Sinnabschnitte. Die thematische Leitlinie wird dabei „Absatz für Absatz“ unter unterschiedlichen, stichhaltigen Aspekten erläutert. Philosophische, theoretische und weitere Bezüge und Beispiele können Ihre Argumente unterfüttern und veranschaulichen. Die Argumentation erfolgt in allgemeinverständlicher Sprache. Eingebrachte Fachtermini sollten auch im Essay mit einer Definition bzw. Erläuterung anhand von Fachlexika oder Handbüchern versehen und Zitate formgerecht markiert werden.

Eine Orientierung bietet die Form des Essays als akademisches Textgenre, wie es im anglo-amerikanischen Raum eingeübt wird. Diese Form folgt folgendem Aufbau:

1. **Einleitung:** Bringen Sie den Problemaufriss und den zu erarbeitenden Argumentationsleitfaden klar auf den Punkt und gehen Sie dabei auch auf den Kontext ein, unter dem Sie auf das Thema aufmerksam wurden oder warum

2 Vgl. Frank et al. 2007, S. 178.

sie es wichtig finden, sich kritisch damit auseinander zu setzen. Sie können Ihre Perspektive hier schon kurz und klar markieren.

2. **Hauptteil:** Überlegen Sie sich drei bis sechs Beispiele, Gedanken oder Argumente, die Ihren Hauptgedanken stützen/erläutern (Faustregel: Jeder Gedanke bekommt einen eigenen Absatz). Denken Sie auch daran, mögliche Gegenargumente zu reflektieren und so zu einer ausgewogenen Darstellung zu kommen. Je nach Arbeitsauftrag können Sie entscheiden, wie viel Raum Sie Aushandlungen und Gegenüberstellung von Argumenten einräumen möchten. Eine kritische Reflexionsebene sollte in jedem Fall den Rahmen für Ihre Argumentation bilden.
3. **Schluss:** Fassen Sie den Hauptteil knapp zusammen und nehmen Sie noch einmal Bezug auf Ihre Position aus der Einleitung.

Die verwendete Literatur muss vollständig am Ende aufgeführt werden.

Fachdiskussionen und Ergebnisse dokumentieren: Das Protokoll

Eine Sitzung zusammenfassen

Das Protokoll dient der fachlichen Nachbereitung von Seminar- oder Vorlesungssitzungen. Ein anschauliches Protokoll bietet Leser*innen, die nicht selbst anwesend waren, einen Überblick über die Sitzungsinhalte und hilft Ihnen selbst, diese strukturiert nachzuhalten. Außerdem helfen Protokolle dabei, eine Sitzung unter bestimmten Gesichtspunkten zu verfolgen und in schriftliche Arbeiten zu leiten. Zu den Inhalten eines Protokolls zählen Arbeitsergebnisse, wie z.B. Antworten auf Arbeitsfragen, Ergebnisse aus Übungen, offene Fragen und kontroverse Punkte einer Diskussion. (Wenn Ergebnisse an der Tafel o.ä. gesammelt werden, nehmen Sie diese bitte auch ins Protokoll auf.)

Zweckgeleitet protokollieren

Über die gewünschte Form sollten Sie sich im Vorfeld der zu protokollierenden Sitzung erkundigen. Man unterscheidet zwischen einem Ergebnisprotokoll und einem Verlaufsprotokoll. Das Ergebnisprotokoll hält die wichtigsten Ergebnisse eines Gesprächs, einer Diskussion usw. fest. Das Verlaufsprotokoll zeichnet dagegen den Verlauf einer Diskussion nach, allerdings werden auch hier die Ergebnisse festgehalten. Sofern keine abweichenden Vorgaben bestehen, kann ein Seminarprotokoll sinnvoll als Mischform aus Verlaufs- und Ergebnisprotokoll angelegt werden. Dazu werden die besprochenen Inhalte auf wesentliche Aspekte und Ergebnisse reduziert, die für den Verlauf des gesamten Seminars relevant sein könnten.

Diskussionsstränge nachzeichnen

Die Protokollsprache sollte knapp und präzise gehalten sein. Obwohl das Protokoll im Nachhinein der Sitzung fertig gestellt wird, wird das Tempus Präsens verwendet. Umstrittene Meinungen und Argumente, die von Diskussionsteilnehmenden geäußert und nicht von allen geteilt werden, sollten dementsprechend gekennzeichnet werden (z.B.: „von einigen Teilnehmer*innen wird die Ansicht vertreten, dass ...“).

Themenverläufe kontextualisieren

Eine kurze Kontextualisierung/Einordnung des Sitzungsthemas in den Seminar- bzw. Studienzusammenhang bietet einen guten Einstieg in Ihr Protokoll. Diese kann dann zum Abschluss gegebenenfalls nochmal aufgenommen werden, z.B. um offene/

weitere Fragen, Hinweise auf Vertiefungs-/Kontinuitätsbedarf o.ä. zu markieren. Außerdem werden die behandelten Basistexte o.ä. Vorbereitungsmaterial für die Sitzung genannt. Die weiteren Teile des Protokolls gliedern sich nach dem Verlauf der Sitzung (z.B. 1. Referat, 2. Diskussion, 3. Vorstellung eines Projekts, usw.).

Quellen, wie etwa im Seminar genannte Texte und Autor*innen werden als Fußnote in das Protokoll integriert. Der Umfang eines Protokolls beschränkt sich in der Regel auf etwa 2-3 Seiten.

4. Formate wissenschaftlicher Arbeiten

Vor- und Nachbereitung

Das Anfertigen einer Hausarbeit sowie auch einer Abschlussarbeit erfordert eine vorherige persönliche Vereinbarung des Themas mit der Betreuungsperson. Für diese sollten Sie sich im Vorfeld bereits mit der Seminarliteratur bzw. darüber hinaus gehender Fachliteratur (z.B. empfohlene Vertiefungslektüre) auseinandersetzen. Auch eine kurze Skizze der Fragestellung und des Vorgehens im Vorfeld der Themenvereinbarung sind sinnvoll.

Die Anmeldung erfolgt in dem vom Prüfungsamt vorgegebenen Zeitraum über das CMS bzw. bei Abschlussarbeiten über das Prüfungsamt. Ein Formular zur Anmeldung von Abschlussarbeiten finden Sie im Intranet auf der Seite vom Prüfungsamt/Studiensekretariat unter folgendem Pfad:

**Anmeldung > Download-Bereich für Studierende > Abschlussarbeiten > Formblatt
Übernahme Bachelorarbeit/Masterarbeit**

Abgabemodalitäten

Hausarbeiten und andere schriftliche Leistungsnachweise können in einfacher schriftlicher (gedruckter) und zusammenhängender Ausfertigung sowie digital im Sekretariat bei Frau Voß (H4, R. 118) oder im Postfach vor dem Sekretariat abgegeben werden. Daneben ist eine identische digitale Version der Arbeit per Mail bei der Betreuungsperson einzureichen.

Allgemeine Formalia

Eine vollständige Hausarbeit besteht aus den folgenden Bestandteilen:

- Deckblatt
- Titelblatt
- Vollständiges Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben
- Textteil (mit Einleitung, Hauptteil und Schluss)

- ggf. Abbildungsverzeichnis
- Abkürzungsverzeichnis
- ggf. Verzeichnis der Anhänge
- ggf. Anhänge und Materialien
- vollständiges Literaturverzeichnis ([siehe Seite 14](#))
- unterschriebene Eigenständigkeitserklärung

Format

- DIN A4 Papierformat, einseitig bedruckt
- Seitenrand: links 2,5 cm, rechts 2,5 cm, oben 2 cm, unten 2 cm
- Zeilenabstand: 1,5
- linksbündige Schriftausrichtung
- vollständige Seitennummerierung (exklusive Titelblatt)
- Die Seitenzahl kann in einzelnen Lehrveranstaltungen variieren (vgl. z.B. Angaben zum Leistungsnachweis im Seminarreader)
- pro Seite werden ca. 350 Wörter als Standard veranschlagt

Schrift

- z.B. Schriftgröße 11 bei Arial
- z.B. Schriftgröße 12 bei Times New Roman
- automatische Silbentrennung

Überschriften

- linksbündig angeordnet
- können hervorgehoben werden (fett, farbig etc.)

Abbildungen und Tabellen

- sollten beschriftet und nummeriert sowie sinnvoll in den Fließtext integriert werden
- auch Abbildungen und Tabellen im Anhang sollten in einen sinnvollen Bezug zur Argumentation im Fließtext eingebunden sein
- sind als Quellen im Literaturverzeichnis ebenfalls vollständig zu belegen

Geschlechtergerechte Schreibweise

- Eine geschlechtergerechte Schreibweise dient der Dokumentation eines reflektierten Umgangs mit gesellschaftlicher Vielfalt und ist damit ein Qualitätsmerkmal wissenschaftlicher Auseinandersetzungen. Falls Sie für Ihre Arbeit eine sog. „lineare“ Schreibweise wählen, stellen Sie entsprechende Erklärung dazu an den Anfang ihrer Arbeit.³
- Alternativ können Sie die geschlechtergerechte Formulierung einüben, indem Sie eine entsprechende Schreibweise (z.B. das sog. Gendersternchen) benutzen.
- In jedem Fall sollte die gewählte Schreibweise in der ganzen Arbeit durchgängig eingehalten werden.

³ Für weitere Hinweise und Formulierungshilfen empfehlen wir z.B. das kurze Merkblatt der Fachstelle Interkulturelle Bildung und Antidiskriminierung unter folgendem Link: https://www.netzwerk-iq.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Fachstelle_IKA/Trainings/FS_IKA_Infopapier_Sprachsensibel_Gender.pdf [Abfrage: 01.09.2020]

Hinweise zu Hervorhebungen und Betonungen

Hervorhebungen können hilfreich sein, um Kernideen und Schlüsselbegriffe in einem Text schnell kenntlich zu machen. Hervorhebungen sollten kursiv geschrieben sein, nicht fett oder unterstrichen. Ähnlich wie umgangssprachliche Relativierungen sollten eigene Wortkreationen in Seminararbeiten weitgehend vermieden werden, außer es handelt sich um eigene originelle Wortschöpfungen, die sich aus der Argumentation ergeben und die z.B. einen wichtigen Gedanken veranschaulichen – in diesem Fall kann der Begriff durch einfache Anführungszeichen kenntlich gemacht werden, z.B. die ‚Traurigkeit in der Spaßgesellschaft‘. Doppelte Anführungszeichen („Zitat“) sind für wörtliche Zitate reserviert.

Fußnoten

Fußnoten werden meist durch eine hochgestellte Ziffer angezeigt. Sie dienen der Kennzeichnung von Kontextinformationen oder kurzen Erklärungen, die die Argumentationsstringenz des Fließtexts ansonsten stören würden. Bezieht sich die Fußnote nur auf ein Wort, so steht die Ziffer direkt hinter dem Wort, noch vor eventuellen ebenfalls folgenden Satzzeichen. Bezieht sich die Fußnote auf einen ganzen Satz oder mehrere Sätze, so wird die Ziffer hinter das abschließende Satzzeichen gesetzt. Der Inhalt der Fußnote findet sich dann einzeilig und in kleinerer Schriftgröße (meist Schriftgröße 10) am Fuße der Seite oder als Endnote am Ende der Arbeit, vor dem Literaturverzeichnis.

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis liefert einen Eindruck vom logischen Aufbau der Arbeit und dient als praktische Orientierungshilfe für die Leser*innen. Sämtliche Gliederungsteile inkl. Anhänge werden im Verzeichnis erfasst und die entsprechenden Seitenzahlen angezeigt. Zur hierarchisierten Ordnung von Arbeitsschritten können Sie arabische Zahlen (mit Dezimalgliederung) nutzen. Gegebenenfalls darüber hinaus bestehende, übergeordnete Gliederungsebenen können Sie mit römischen Zahlen kennzeichnen.

Tipp!

Wenn Sie „Word“ verwenden, dann nutzen Sie die Funktion „Automatisches Inhaltsverzeichnis“! Das ist einfach zu handhaben und erspart Zeit.

Dazu folgender Link: <https://www.youtube.com/watch?v=2aktyVwt01M>

[Abfrage: 19.02.2020]

Quellen- und Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden sämtliche für den Entwurf der Fragestellung, die Auswahl des Materials und die eigentliche Durchführung herangezogenen Schriften

erfasst. Dazu gehören auch Quellen, die nicht im Wortlaut, sondern nur dem Sinn nach zitiert bzw. insofern vorgefundene Ideen, Denksätze etc. übernommen werden. Die Quellen werden in alphabetischer Reihenfolge der Autorenschaft angegeben.

Beispiele für das Literaturverzeichnis

Die bibliographische Angabe folgt dem folgenden Grundmuster. Dieses wird ggf. nach Art der Publikation spezifiziert.

**Nachname, Vorname des*der Autor*in (Publikationsjahr): Titel. Untertitel.
Auflage. Erscheinungsort: Verlag.**

oder

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Auflage. Erscheinungsort, Jahr.

Die Auflagennummer kann bei Erstauflage weggelassen werden. Mehrere Titel eines*r Autoren*in werden in der chronologischen Reihenfolge nach Erscheinungsjahr geordnet angegeben. Wenn Ortsangabe fehlt: „o.O.“ (=ohne Ort). Falls mehrere Werke desselben Autors*derselben Autorin im selben Jahr erschienen sind, werden fortlaufende Buchstaben an die Jahreszahl angefügt (z.B. Karakayalı 2017a; 2017b; 2017c) (das muss auch im Fließtext berücksichtigt werden).

Monografien

Eine Monografie ist ein wissenschaftliches Schriftstück, das von einem oder mehreren Autor*innen in mehreren Kapiteln zu einem Thema verfasst wurde. Ausschlaggebend ist die konsistente Autorschaft durch das gesamte Werk hinweg.

Beispiele:

Attia, Iman (2009): Die „westliche Kultur“ und ihr Anderes. Zur Dekonstruktion des Orientalismus und antimuslimischen Rassismus. Bielefeld: transcript.

oder

Attia, Iman: Die „westliche Kultur“ und ihr Anderes. Zur Dekonstruktion des Orientalismus und antimuslimischen Rassismus. Bielefeld: transcript, 2009.

Sammelbände

Sammelbände versammeln die Beiträge mehrerer unterschiedlicher Autor*innen oder Autor*innenteams. Sie können von einem oder mehreren Editor*innen herausgegeben werden. Diese Herausgeber*innen werden im Literaturverzeichnis mit dem Zusatz (Hg.) gekennzeichnet. Bei mehreren Personen werden alle Namen in der Reihenfolge der Publikationsnennung angegeben und durch einen

Schrägstrich getrennt. In der Regel dienen ganze Sammelbände aufgrund der Heterogenität der in ihnen versammelten Beiträge daher nur in sehr seltenen Fällen als korrekter Textbeleg. Die Nennung eines gesamten Sammelbandes als Quelle ist nur dann sinnvoll, wenn die übergreifende Relevanz eines Themas z.B. im wissenschaftlichen Diskurs hervorgehoben werden soll.

Beispiel:

Gomolla, Mechtild/Kollender, Ellen/Menk, Marlene (Hg.) (2018): Rassismus und Rechtsextremismus in Deutschland. Figurationen und Interventionen in Gesellschaft und staatlichen Institutionen. Weinheim: Beltz Juventa.

Einzelbeitrag in einem Sammelband

Um ein fachliches Argument bzw. eine These zu unterfüttern, sollten Sie möglichst genaue Angaben eines oder mehrerer Beiträge des Bandes aufführen, die Ihre Ideen stützen bzw. auf die diese zurückgehen.

Autor*innennachname Vorname (/ggf. weitere) (Jahr): Titel des Artikels. In: Sammelband-autor*innennachname, Vorname (/ggf. weitere) (Hg.): Sammelbandtitel. Erscheinungsort: Verlag: (Seitenzahlen des Artikels im Sammelband).

Beispiele:

Knappik, Magdalena (2016): Disinventing ‚Muttersprache‘: Zur Dekonstruktion der Verknüpfung von Sprache, Nation und ‚Perfektion‘. In: Doğmuş, Aysun/ Karakaşoğlu, Yasemin/Mecheril, Paul (Hg.): Pädagogisches Können in der Migrationsgesellschaft. Wiesbaden: Springer VS (S. 221-240).

Zeitschriftenaufsätze

Wissenschaftliche Zeitschriften (Journals) stellen wichtige Foren aktueller wissenschaftlicher Debatten und neuester Forschungsperspektiven dar. Neben einem thematischen Schwerpunkt besitzen Journals häufig eine spezifische, vom Editorenteam verfolgte thematische bzw. perspektivische Ausrichtung innerhalb eines wissenschaftlichen Feldes. Es gibt themenübergreifende sowie themenspezifische Sonderhefte.

Nachname, Vorname Autor*in (Publikationsjahr): Titel. Untertitel. In: Zeitschriftentitel Jahrgang (Heftnummer): Seitenzahlen des Artikels im Heft.

Beispiel:

Mecheril, Paul (2014): Was ist das X im Postmigrantischen? In: Suburban Zeitschrift für kritische Stadtforschung 2 (3): S. 107-112.

Online-Text einer Internetseite im WWW:

Online-Dokumente, z.B. einer öffentlich publizierten wissenschaftlichen Studie, können zunächst unter Angaben der Autor*innen bzw. herausgebenden Institution publiziert werden, solange sie auch in Druckform zur Verfügung stehen. Falls es sich um rein digitale Angebote handelt, wird der entsprechende Seitenlink mit Angaben zum letzten Aufruf in das Literaturverzeichnis hinzugefügt.

Nachname, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. [Online Dokument], verfügbar über: Link [Abfrage: Tag.Monat.Jahr].

Beispiel:

Karakaşoğlu, Yasemin (2014): Interkulturalität und Diversity Management an Hochschulen: Theoretische Ansprüche und alltägliche Herausforderungen. Humboldt Ferngespräche – Discussion Paper Nr. 3, August 2014 [Online Dokument], verfügbar über: <https://www.international.hu-berlin.de/de/internationales-profil/internationale-agenda/humboldt-ferngespraech-1/ferngespraech-no-3> [Abfrage: 15.04.2020].

Zitationsregeln

Wissenschaftliches Schreiben zeichnet sich durch eindeutige Quellenangaben über die Herkunft von wissenschaftlichen Konzepten, aber auch Ideen, Aussagen und Gedanken aus. Bitte nutzen Sie für Seminararbeiten die amerikanische Zitierweise (Harvard System) mit Kurzbelegen im Fließtext direkt hinter dem Zitat.

(Nachname(n) d. Autor*in Erscheinungsjahr: Seitenzahl)

Beispiel: (Karakayalı 2019: 900) oder (Karakayalı 2019, S. 900)

Es gibt grundsätzlich zwei Arten der Eingliederung fremden Gedankenguts in Seminararbeiten:

1. die sinngemäße Übernahme (indirektes Zitat)
2. die wörtliche Übernahme (direktes Zitat)

Indirektes Zitieren (1) bedeutet die sinngemäße Wiedergabe fremder Gedanken in eigenen Formulierungen. Die Quelle, auf die Sie sich stützen, kann (als Beispiel für den laufenden Text) folgendermaßen angegeben werden:

(vgl. Nachname der Autorin/des Autors, Jahreszahl der Erscheinung, gegebenenfalls Seitenzahl)

Beispiel: (vgl. Messerschmidt 2018: 20-30)

Ein Zitat als **wörtlich wiedergegebene Äußerung** einer Autorin*eines Autors (2) muss exakt mit der Quelle übereinstimmen. Auslassungen durch die Verfasserin*den Verfasser der Arbeit werden durch drei Punkte in eckigen Klammern „[...]“

markiert. Selbst vorgenommene Hervorhebungen oder Einfügungen müssen als solche gekennzeichnet werden, z.B. „[Hervorhebung durch die*den Verf.]“. Wörtliche Zitate werden in doppelte Anführungszeichen gesetzt und danach wird die Quelle als Kurzbeleg in Klammern genannt (Nachname der Autorin*des Autors Jahreszahl der Erscheinung, Seitenzahl). Tauchen im Originalzitat bereits Zitate auf, so sind diese Zitate in einfache Anführungszeichen zu setzen. Bei drei oder mehr Autor*innen wird die Angabe im Fließtext gekürzt: (vgl. Gomolla et al. 2018).

Es ist durchaus möglich, diese Zitierregeln individuell zu variieren, sofern dabei im gesamten Text Einheitlichkeit gewährleistet ist. Die vollständige Literaturangabe wird im Literaturverzeichnis aufgeführt. Seitenzahlen dürfen wahlweise mit oder ohne das Kürzel „S.“ angegeben werden.

Inhaltliche Gliederung⁴

Der „rote Faden“ einer Arbeit lässt sich gut nachvollziehen, wenn Funktion und Aufbau größerer Textabschnitte für die Gesamtargumentation bzw. den Gesamtaufbau der Arbeit kurz erklärt werden. Der Bezug zu der zentralen Problemstellung sollte dabei erkennbar bleiben und kann durch kurze Zusammenfassungen im Verlauf des Texts mehrmals aufgegriffen werden. Um eine sachlich einordnende eigene ‚Stimme‘ zu finden, sollten Positionen anderer nicht einfach übernommen, sondern ihre Bedeutung für das Thema hervorgehoben und unterschiedliche Gedanken zueinander in Bezug gesetzt werden. Dies schließt auch die Überlegung der Grenzen der eigenen Perspektive ein.

Die Richtschnur der Arbeit wird in der **Einleitung** entworfen. Hier stellen Sie das Thema/den Gegenstand Ihrer Untersuchung möglichst genau vor und gehen dabei auch auf den Kontext der Untersuchung ein. Einen Einstieg bietet z.B. das eigene Interesse und die damit verbundene gesellschaftliche Relevanz eines bestimmten Problems, z.B. fachlich-diskursive Debatten, Ereignisse, Beobachtungen o.ä. Außerdem werden ein Überblick über den Aufbau und die Zielsetzung der Arbeit gegeben und das methodische Vorgehen vorgestellt.

Leitfragen für die Einleitung

- Was soll dargestellt/herausgefunden werden?
- Warum ist das Thema relevant und welche offenen Fragen sollen in der Arbeit behandelt werden sollen?
- Welche Denkfigur/Leitfrage bildet den „rote Faden“?
- Welche Arbeitshypothese verfolgt die Arbeit?
- Wie lässt sich die Arbeit anhand dieser Frage sinnvoll gliedern?
- Welche Methoden eignen sich für die Untersuchung?

4 Vgl. Dausien et al. 2011.

Der **Hauptteil** der Arbeit besteht in der Regel aus mehreren Kapiteln, in denen das Thema/die Fragestellung entlang eines eigenen Gedankengangs entfaltet und von unterschiedlichen Seiten aus argumentativ beleuchtet wird.

In der theoretischen Grundierung werden hierfür zunächst Anknüpfungen an bestehende Reflexionen und Problematisierungen unternommen. Unterschiedliche Positionen und Bezugsquellen sollten dabei sorgfältig unterschieden und zueinander in einen Dialog gesetzt werden. Sofern die Arbeit einen empirischen Teil enthält, gehört dieser ebenfalls in den Hauptteil. Stellen Sie Ihre Analyse-schritte einzeln vor und diskutieren Sie die Teilergebnisse. Dabei sollten einzelne Kapitel immer wieder inhaltlich sinnvoll miteinander verbunden werden.

Leitfragen für den Hauptteil

- Welches sind meine zentralen Begriffe und Theorien und auf welche Autoren*innen gehen diese zurück?
- Wie wird das Problem in der Fachliteratur beschrieben? Auf welche Richtungen, Positionen oder Ansätze der wissenschaftlichen Thematisierung beziehe ich mich?
- Woran knüpfe ich an? Welche Orientierung und welchen Blick auf das Problem halte ich für plausibel und weshalb?
- Welche Argumente und Gegenargumente lassen sich formulieren? Welche Fragen eröffnen sich? Wie kann ich eine bestimmte Sicht durch Begründungen deutlich machen? Welche Grenzen des eigenen Sichtfelds ergeben sich?

Fundierte Schlussfolgerungen bieten eine Verbindung unterschiedlicher Teilergebnisse untereinander sowie einen logisch und argumentativ aufgebauten Rückbezug zum wissenschaftlichen Diskurs. Im **Schlussteil** Ihrer Arbeit *fassen* Sie die wichtigsten Arbeitsergebnisse Ihrer Argumentation – sofern es sich um komplexe und mehrere Arbeitsschritte handelt - noch einmal Schritt für Schritt in eigenen Worten *zusammen*.

Im Anschluss diskutieren Sie diese Ergebnisse mit Bezug auf die eingangs genutzten theoretischen Grundkonzepte.

Ziehen Sie ein möglichst spezifisches Resümee hinsichtlich Ihrer Arbeitshypothese oder -frage, das auch den Kontext der Fragestellung mit einbezieht. Bedenken Sie dabei, dass Universalformeln und Allgemeinplätze (z.B. „die Lösung lautet mehr Bildung“) häufig sehr undifferenzierte Antworten auf Forschungsfragen darstellen. Ansatzpunkte für differenzierte Schlussfolgerungen sollten Sie vielmehr in den von Ihnen selbst beobachteten und fachlich reflektierten Erkenntnisfortschritten suchen.

Schließlich können Sie im Zuge der Ergebnissammlung auch die analytische Distanz zum Thema nochmals schärfen. Diese ermöglicht Ihnen, zu bewerten, inwiefern die gewählte Vorgehensweise zur Beantwortung der Frage geeignet ist und welche weiterführenden Perspektiven sich anschließen könnten.

Leitfragen für den Schlussteil

- Welche konkreten Schlussfolgerungen ergeben sich aus der Arbeit?
- Inwiefern konnte die Arbeitshypothese beantwortet werden und was bedeutet das für die Entwicklung des Themas im gesellschaftlichen Kontext?
- Welche weiteren Untersuchungen lassen sich an Ihre Ergebnisse anschließen?

Formale Gestaltung wissenschaftlicher Hausarbeiten

Deckblatt

Verwenden Sie bei Abgabe Ihrer Arbeit ausschließlich das vom Prüfungsamt vorgesehene und vollständig ausgefüllte Deckblatt für Modularbeiten. Dieses steht Ihnen im Intranet unter dem Pfad zur Verfügung:

Anmeldung > Download-Bereich für Studierende > Formulare und Informationen rund um Prüfungen > Deckblatt_Prüfungen

Titelseite

Auf dem Titelblatt sollten folgende Informationen enthalten sein:

Obere Blatthälfte

- Universität, Fakultät
- Titel und Modulnummer der Lehrveranstaltung
- Name der Dozentin*des Dozenten (mit vollständigem Titel sofern vorhanden)
- Angabe des Trimesters

Mitte

- Titel der Seminararbeit
- gegebenenfalls Untertitel

Untere Blatthälfte

- Name der Verfasserin*des Verfassers der Arbeit
- Anschrift, Telefonnummer und gültige E-Mail-Adresse der Verfasserin*des Verfassers der Arbeit
- Matrikelnummer
- Studiengang

Auf der nächsten Seite finden Sie beispielhaft die Titelseite einer Hausarbeit.

Helmut-Schmidt-Universität
Universität der Bundeswehr Hamburg

Fakultät

Seminar:

„Rassismus, Rechtsextremismus und gesellschaftliche Diskriminierung. Theoretische Grundlagen, empirische Befunde und Interventionsmöglichkeiten im Bildungsbereich“

Modul-Nr.: BE 05001

Leitung: Prof.‘in Dr. phil. Mechtild Gomolla

WT 2019

Entwicklung der Migrations- und Integrationspolitik in Deutschland

Vorgelegt von:

N. N.

Stoltenstraße 13, Block 100 – F – 100

22119 Hamburg

Tel.: 0123 4567890

n.n@hsu-hh.de

Matrikelnr.: 000000

BA Bildungs- und Erziehungswissenschaft

Formale Gestaltung von Bachelor- und Masterarbeiten

Titelseite

Auf dem Titelblatt sollten folgende Informationen stehen:

Obere Blatthälfte

- Universität, Fachbereich, Fachgebiet
- Name Erstprüfer*in/Zweitprüfer*in (mit vollständigem Titel sofern vorhanden) in die untere Blatthälfte

Mitte

- Art der Arbeit
- Titel der Bachelor- oder Masterarbeit
- gegebenenfalls Untertitel
- „Zur Erlangung des akademischen Grades _____“

Untere Blatthälfte

- Name der Verfasserin*des Verfassers der Arbeit
- Anschrift, Telefonnummer und gültige E-Mail-Adresse der Verfasserin*des Verfassers der Arbeit
- Matrikelnummer
- Erstbetreuer*in
- Zweitgutachter*in
- Abgabedatum

Wichtig! Hinweis zur Anmeldung von Abschlussarbeiten:

Kümmern Sie sich rechtzeitig und selbstständig um eine*n Zweitgutachter*in!
Falls Sie keine*n Zweitgutachter*in angeben, wird Ihnen jemand zugewiesen.
Um zu vermeiden, dass der*die Zweitgutachter*in kein*e Expert*in seiner*ihrer
Thematik ist, klären Sie noch vor Ihrer Anmeldung die Übernahme mit einer*einem
Dozent*in (mit mindestens einem Dokortitel) und setzen Sie davon auch den*die
Erstgutachter*in in Kenntnis.

Auf der nächsten Seite finden Sie beispielhaft die Titelseite einer Bachelor-/Masterarbeit.

Helmut-Schmidt-Universität
Universität der Bundeswehr Hamburg
Studiengang Bildungs- und Erziehungswissenschaft

Arbeitsbereich:

Erziehungswissenschaft, insbesondere interkulturelle und vergleichende Bildungsforschung

Bachelorarbeit

Zum Thema:

Migrationspanik und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Welche Rolle spielen sie im Aufstieg rechtspopulistischer Bewegungen in Deutschland?

Zur Erlangung des akademischen Grades: Bachelor of Arts

Vorgelegt von:

N. N.

Stoltenstraße 13, Block 100 – F – 100

22119 Hamburg

Tel.: 0123 4567890

n.n.@hsu-hh.de

Matrikelnr.: 000000

Erstprüferin: Prof.'in Dr. phil. Mechtild Gomolla

Zweitprüfer: Prof. Dr. Olaf Sanders

Abgabedatum: 01.01.2020

Verpflichtungserklärung⁵

Auf der letzten Seite jeder schriftlichen Arbeit muss eine Erklärung folgenden Wortlauts unterschrieben beigelegt sein:

Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe, insbesondere ohne entgeltliche Hilfe von Vermittlungs- bzw. Beratungsdiensten, verfasst habe.

Ich habe nur die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und die aus den herangezogenen Werken wörtlich und sinngemäß entnommenen Stellen mit korrekter Quellenangabe versehen sowie im Literaturverzeichnis aufgeführt. Darüber hinaus habe ich keine weiteren Quellen benutzt, insbesondere keine anderen als die angegebenen Informationen aus dem Internet.

Die vorliegende Modulararbeit/Bachelorarbeit/Masterarbeit ist nicht in dieser oder ähnlicher Form bei einer anderen Hochschule oder einem anderen Teil der HSU eingereicht worden.

Ich stimme der Speicherung schriftlicher Arbeiten von mir zum Zweck der Kontrolle mit digitaler Prüfsoftware zu. Ferner versichere ich, dass die eingereichte elektronische Fassung mit den gedruckten Exemplaren identisch ist.

Ich habe die etwaige Betrugsversuche betreffenden Paragraphen der für mich gültigen Prüfungsordnung an der Helmut-Schmidt-Universität zur Kenntnis genommen.

Ort,

Datum

Unterschrift

⁵ Entnommen aus: Reader für Wissenschaftliches Arbeiten. Professur der Erwachsenenbildung, Helmut-Schmidt-Universität

Weiterführende Literatur

Andermann, Ulrich/Drees, Martin/Grätz, Frank (2006): Wie verfasst man wissenschaftliche Arbeiten? Ein Leitfaden für das Studium und die Promotion. 3., völlig neu erarbeitete Auflage. Mannheim u.a.: Duden.

Becker, Howard S. (2000): Die Kunst des professionellen Schreibens. Ein Leitfaden für die Geistes- und Sozialwissenschaften. Frankfurt, New York: Campus.

Börrnert, René (2006): Erziehungswissenschaftliches Arbeiten im Studium: Eine Einführung. Münster u.a.: Waxmann.

Burchert, Heiko/Sohr, Sven (2008): Praxis des wissenschaftlichen Arbeitens: Eine anwendungsorientierte Einführung: reden, schreiben, lesen, recherchieren, Grundlagen. 2. Auflage. München u.a.: de Gruyter.

Dausien, Bettina/Demmer, Julia/Rothe, Daniela/Schwendowius, Dorothee (2011): Hinweise zur Form wissenschaftlicher Arbeiten. Textgestaltung, Zitation, Literaturverzeichnis. Wien: Arbeitsbereich Bildung und Beratung im Lebenslauf am Institut für Bildungswissenschaft. (Reihe: Blätter zum Wissenschaftlichen Arbeiten).

Eco, Umberto (2005): Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Heidelberg: Facultes.

Frank, Andrea/Haacke, Stefanie/Lahm, Swantje (2007): Schlüsselkompetenzen: Schreiben in Studium und Beruf. Stuttgart: Metzler.

Grunwald, Klaus/Spitta, Johannes (2005): Wissenschaftliches Arbeiten – Grundlagen zu Herangehensweisen, Darstellungsform und Regeln. Eschborn: Verlag Dietmar Klotz.

Karasmin, Matthias/Ribing, Rainer (2007): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Haus- und Seminararbeiten, Magisterarbeiten, Diplomarbeiten und Dissertationen. 2., aktualisierte Auflage. Wien: UTB.

Kruse, Otto (2007): Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium. 12. Auflage. Frankfurt am Main: Campus.

Kornmeier, Martin (2013): Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht für Bachelor, Master und Dissertation. 6. Auflage. Bern: UTB.

Pabst-Weinschenk, Marita (2000): Reden im Studium. Ein Trainingsprogramm. Darmstadt: pabst press.

Pospiech, Ulrich (2005): Schreibend schreiben lernen. Über die Schreibhandlung zum Text als Sprachwerk. Zur Begründung und Umsetzung eines feedbackorientierten Lehrgangs zur Einführung in das wissenschaftliche Schreiben. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang.

Pukas, Dietrich (2005): Lernmanagement. Einführung in Lern- und Arbeitstechniken. Rinteln: Merkur-Verlag.

Rost, Friedrich (2004): Techniken erziehungswissenschaftlichen Arbeitens. In: Lenzen, Dieter (Hg.): Erziehungswissenschaft: Ein Grundkurs. Reinbek/Hamburg: Rowohlt, S. 593-624.

Rost, Friedrich. (2008): Lern und Arbeitstechniken für pädagogische Studiengänge. Opladen: Leske + Budrich.

Theisen, Manuel R. (2004): Wissenschaftliches Arbeiten. Technik, Methodik, Form. München: Vahlen-Verlag.

Von Werder, Lutz/Schulte-Steinicke, Barbara/Schulte, Brigitte (2001): Weg mit Schreibstörung und Lesestress. Zur Praxis und Psychologie des Schreib- und Lesecoaching. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Wolfsberger, Judith (2010): Frei geschrieben. Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten. Wien (u.a.): Böhlau.

Liebe Studierende,

mit diesem Leitfaden möchten wir Ihnen den Einstieg ins Studium und wissenschaftliche Arbeiten erleichtern. Wir würden uns freuen, wenn er Sie effektiv unterstützt, Studieninhalte und wissenschaftliche Fragestellungen fachlich und methodisch fundiert, eigenständig und kreativ zu entwickeln, zu bearbeiten, zu reflektieren und zu diskutieren. In diesem Sinne freuen wir uns auch über Ihr Feedback und Anregungen zur Verbesserung des Leitfadens!

Dem MZ-Grafikstudio (Kirstin Schwarz) gebührt unser herzlicher Dank für die grafische Gestaltung des Leitfadens!

Freya Carius, Aysun Dođmuş, Mechtild Gomolla, Ellen Kollender, Lisa M. Rosen